

Am Anfang war die Linie

Gitte Klisa zeigt Zeichnungen, Collagen und Leporellos in der Produzentengalerie

VON MARIA FRICKENSTEIN

■ **Bielefeld.** „Linien stellen die Verbindungen her“, sagt Gitte Klisa. In ihren Zeichnungen sind die Linien zart, ist die Linie stets als Beginn aller ihrer im Prozess entstehenden Arbeiten präsent. Ein Waagebalken scheint in Balance. Ein Gewicht ist zu sehen, und der Schauende kann das zweite errathen. Nur die Vorstellung, die Fantasie hilft dort weiter, wo die Zeichnerin Gitte Klisa ihr Bild abrupt enden lässt.

In der Produzentengalerie zeigt die Bildende Künstlerin ihre Zeichnungen, Collagen und Leporellos. „Wir alle suchen im Abstrakten das Konkrete“, sagt Klisa zur üblichen Sehgewohnheit. Konkrete Formen jedoch sind ihre Sache

nicht. Feine Linien wirken gegen die mögliche Schwerkraft eines Körpers. Klisas Zeichnungen widmen sich den lebendigen Beziehungen und den Verbindungen zu Dingen und Abstraktem. Ihre künstlerische Methode ist die Reduktion.

Die Diplomdesignerin und Künstlerin studierte an der Bielefelder Fachhochschule Visuelle Kommunikation. Unspektakulär, fast beiläufig existieren in ihren Zeichnungen Harmonie neben Störfaktoren, Stillstand neben Dynamik. „So wenig Mittel wie möglich für die größtmögliche Aussage“ beschreibt sie ihre zeichnerische Methode.

Einige Motive stammen aus Archiv-Arbeiten. Klisa reißt sie aus, klebt sie in einen neuen Kontext. Das Aufgeklebte bleibt als

Zitat sichtbar, gibt Rätsel auf, verweist auf die Zeit, die Alternative, das Was-wäre-Wenn? In Schwarz und Grautönen arbeitet die Künstlerin mit Tusche-Finelinern, verdichtet Linien, arbeitet bei „Übergängen“ in größerem Format. „Wir sind ständig im Übergang zu irgend etwas“, so die Künstlerin. „Die Übergänge hingen vor kurzem in der St. Joseph-Kirche in Münster“, sagt sie über die Ruhe und Dynamik ausstrahlenden Bilder, die den Blick bewegen und halten. „Es gibt ein Davor und Danach“, sagt sie. Das Bild zeigt den Moment des Innehaltens, erfasst einen Zwischenmoment der Stille. Schauende suchen, vergleichen, suchen nach der Bewegungsrichtung. Einige Linien sammeln sich zu dichten Knäueln. Andere wirken organisch, amöbenhaft.

Klisa lässt sich durch ihre Intuition leiten, auch bei den kleinen Buchprojekten, in denen sie erzählt und abwarten kann, bis die Geschichte vollendet ist. Manchmal ist es ein Wort, ein kleiner Text, den sie in einem dreidimensionalen Leporello als Fundstück klebt. Dazu gestaltet sie Zeichnungen und Drucke. „Keine Verschwendung“ steht dort und „Die Sachen schonen“ an anderer Stelle, Zitate einer Kindheit, zu der auch Briefmarken gehören, ein Schmetterling.

◆ *Zu sehen ist die Ausstellung in der Produzentengalerie, Rohrteichstraße 36, noch bis 10. September, dienstags 16.30 bis 18.30 Uhr, samstags von 12 bis 14 Uhr oder nach Vereinbarung. Kontakt: (05 21) 1 36 92 00 oder produzenten-galerie.de beziehungsweise www.gitteklisa.de*



Reduziert: *Gitte Klisas Zeichnungen widmen sich den Beziehungen und Verbindungen zu Dingen und Abstraktem.* FOTO: MARIA FRICKENSTEIN